



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Sahn**, Garteninspektor **G. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdieck**.

Fünfter Band: Birnen.

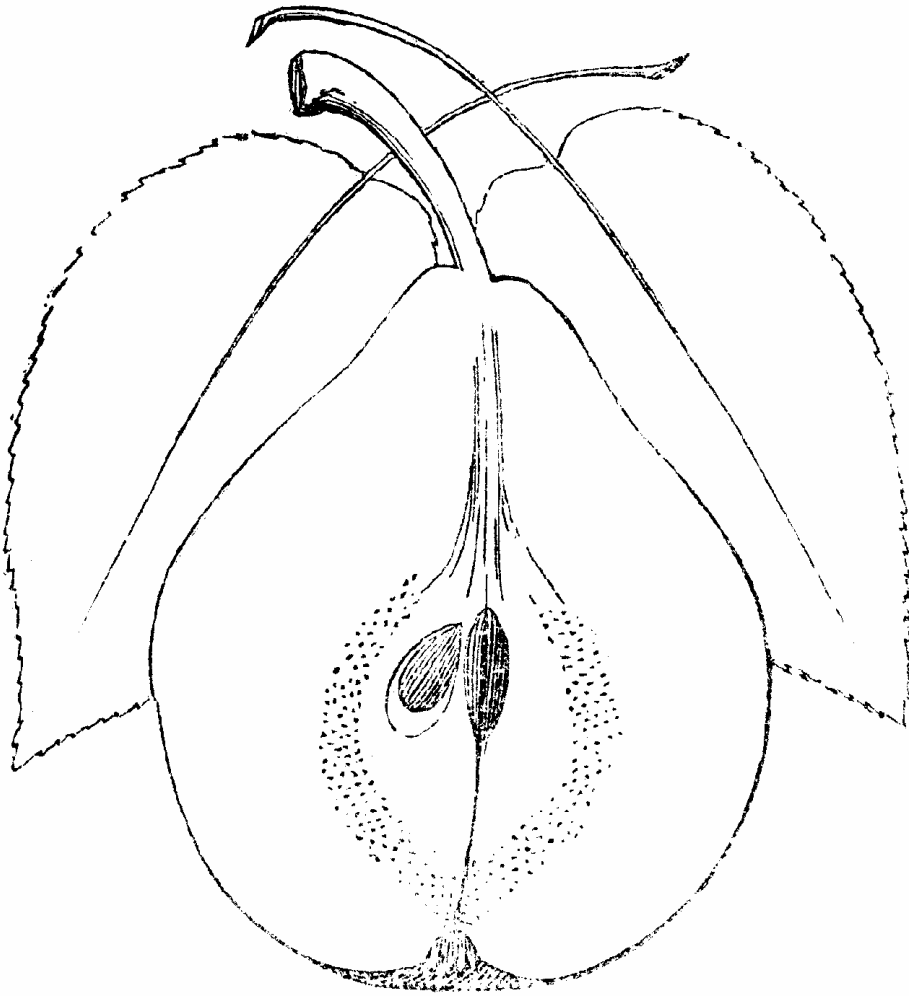
Mit 280 Beschreibungen und Abbildungen.



Ravensburg.

Verlag der Dorn'schen Buchhandlung.

1866.



Ananasbirne von Courtray. Bivort. **†! Sept., 4 Wochen.

Heimath und Vorkommen: Nach der von Bivort in der Annales gegebenen Nachricht ist diese delikate Frucht, die allgemein angebaut zu werden verdient, schon lange in der Gegend von Courtray in Flandern (Belgien) als Ananasbirne gebaut worden, und glaubt Bivort, daß sie um die Mitte des vorigen Jahrhunderts daselbst entstanden sein möge, da man Stämme davon finde, die 1 Meter im Umfange hätten. Herr Reynaert-Beernaert sandte 1853 einige Früchte an die Commission royale de Pomologie in Brüssel, durch die sie weiter verbreitet worden ist. Mein Reis erhielt ich von der Sociéte van Mons, und kann, nach der in den Annales gegebenen Beschreibung und Abbildung, nicht zweifeln, die rechte Sorte erhalten zu haben.

Literatur: Annales II, S. 13: „Ananas de Courtray“. — de Liron d'Airoles. Descript. I, S. 36, Taf. 10, Fig. 1. — In beiden ist sie beträchtlich groß, auch länger nach dem Stiele zu als auf unſ. Fig., zwischen Cifform und Birnform, in dem einen kleineren Exemplare der Ann. auch keiselförmig kegelförmig dargestellt. — Es gibt der Ananasbirnen bereits mehrere. Ananas belge gab mir die Regentin; eine aus England nach Herrnhäusen gekommene Ananasbirne ist die Comperette und bekam ich von Hrn. v. Flotow noch eine französische Ananasbirne. — [Letztere ist sicher ebenfalls nur die Comperette, Ill. Hdb. II, 301, welche in Frankreich

als Ananas, Ananas d'été bekannt und unter denselben Namen in den belg. Annal. III, S. 37 mit Angabe ihrer Abstammung aus Frankreich beschrieben ist. Zum Unterschiede von der Ananas belge oder d'hiver (Regentin) und von der Courtray nannte man sie auch Ananas français. Auch de Bouchet mit den Syn. Ananas (non belge) und Favori musqué, Jard. fruit. I, Taf. 32, ist, wie Decaisne selbst meint, wohl dieselbe Birne. Fraglich dagegen ist die als groß, stumpfbirnförmig, wenn auch sonst ähnlich beschriebene Ananas d'été Hogg's und des Lond. Cat., vom Letzteren als des Anbaus unwerth bezeichnet, um so mehr, als Downing S. 349 und 350 eine Ananas des Bon Jardin, von der größeren Ananas d'été Thompson's unterscheidet. — Die uns hier beschäftigende Ananas de Courtray besitze ich von der Soc. van Mons in Brüssel, konnte aber die bis jetzt geernteten Früchte nicht von der gewöhnlichen Ananas d'été (Comperette) unterscheiden. Die von Oberdieck mit der Beschreibung gesandten Blätter zeigen aber eine andere Form und ich muß bis auf Weiteres wieder Verschiedenheit annehmen.

Gestalt: steht auch an meinen Früchten zwischen Birnform und Eiform, doch sind einzelne mehr kugelförmig. Gute Früchte waren bei mir selbst auf Hochstamm $2\frac{1}{4}$ " breit und $2\frac{3}{4}$ " hoch. Der Bauch sitzt ziemlich in der Mitte; nach dem Kelche nimmt die Frucht allmählig ab und stumpft sich nur so viel ab, daß sie noch stehen kann. Nach dem Stiele nimmt sie rascher ab mit schönen Einbiegungen und macht eine dicke, wenig, oft gar nicht abgestumpfte Spitze. Am Spaltiere wird sie nach den Annal. oft sehr keulig.

Kelch: hartschalig, mit feinen, rinnenförmig zusammengebogenen Auschnitten in die Höhe stehend, offen, sitzt flach vertieft mit feinen Falten umgeben und auch zum Bauch der Frucht laufen flache, fast flachkantige Erhabenheiten hin.

Stiel: stark, holzig, 1 bis $1\frac{1}{4}$ " lang, meistens sanft gekrümmt, sitzt auf der Fruchtspitze wie eingesteckt, ist oft mit einigen flachen Erhabenheiten umgeben und durch dieselben zuweilen etwas auf die Seite gebogen. Nach den Annales ist der Stiel etwas fleischig, an beiden Enden verdickt, wohl bei Zwergbaumfrüchten.

Schale: ziemlich glatt, mattglänzend, vom Baume gelblichgrün, in der Reife grünlichgelb. Die Sonnenseite ist bald nur matt, bald auch etwas stärker mit einer erdartig bräunlichen Rötthe überlaufen, die in der Reife etwas freundlicher wird. Punkte sind zahlreich, in der Grundfarbe fein und fallen auch in der Rötthe nicht stark ins Auge, wo sie, bei genauerer Betrachtung, als matte graue Stippchen erscheinen. Rostansflüge sind nicht häufig, in nassen Jahren aber entstehen ziemlich viele schwärzliche Regenflecke. Der Geruch ist nicht stark.

Das **Fleisch** ist matt gelblichweiß, sehr fein, auch in nassen Jahren ganz steinfrei, selbst ums Kernhaus nicht körnig, saftreich, schmelzend, von delikatem, schwach zimmartig gewürzten, durch eine feine, angenehme Säure gehobenen süßen, fast süßweintigen Geschmacks.

Das **Kernhaus** hat eine kurze, aber oft geräumige hohle Achse, liegt in der Mitte der Frucht, ist klein; die wenig geräumigen Kammern enthalten vollkommene schwarze, nicht zahlreiche Kerne. Die Kelchhöhle ist eng und klein.

Reifezeit und Nutzung: In dem späten und nasskalten Jahre 1864 reifte sie gegen Ende Sept., gleich nach der Guten Frauen, was einer gewöhnlichen Reifezeit gegen $\frac{1}{3}$ Septbr. entspricht. Muß etwas vor der Baumreife ab, und wird, selbst wenn sie zu früh gebrochen wurde und welkt, noch schmelzend. Die Annales geben die Reifezeit Ende Aug., Anf. Sept. an, und erwähnt auch Vivort, daß man zu Courtray den Genuß dadurch verlängere, daß man schon zu Anf. des August die größten Früchte breche und in einem Zimmer nachreifen lasse, und so fortfahre, von Zeit zu Zeit die größten Früchte auszubrechen.

Der Baum wächst mir in der Baumschule gesund und gut und wurden 2 Probezweige früh fruchtbar. Die Sommertriebe sind fein, nach oben etwas abnehmend, etwas gekniet, lebergelb, mit nicht vielen, doch ziemlich starken Punkten gezeichnet. Blatt schwach rinnenförmig, klein, glänzend, elliptisch oder eiförmig, schön gezahnt. Ackerblätter klein, fadenförmig; Blatt der Fruchtäugen für die große Frucht auffallend klein, meist länglich eiförmig, regelmäßig fein oder auch stärker gezahnt. Augen stark, etwas bauchig, konisch, spitz abstehend, sitzen auf wulstigen, nicht oder nur schwach gerippten Trägern. Oberdieck.